

# Illustriertes Blatt

zum  
Nutzen und Vergnügen.

42

Freitag den 20. October 1826.

Verse aus Lutold's Papieren.

5.

Ihre Thräne.

Schon ruft die Nacht  
Ihr schauerliches Lebenswohl; —  
Der Hahn erwacht  
Und grüßt Aurora'n freudenvoll;  
Es winkt des Morgensterne's Bild  
Im Than-Weer, tausendfach und mild;  
Wie tröstend ist dieß täuschend Nah'n  
Auf uns'rer dunkeln Pilgerbahn.

So lieblich - hold  
Erglänzt im silbernen Krystall  
Der Sonne Gold  
In Blütenkelchen überall;  
Wohl heitert mich dieß Perlenheer,  
Doch nie vergess' ich — nimmermehr!  
Der Thräne, die, der Liebe Boll,  
Dionen's sanftem Aug' entquoll.

Ich sah darin  
Mein düst'res, freudenleeres Los  
Vorüberzieh'n —  
Bis mich empfängt der Erde Schooß.  
Doch eines hob des Sängers Muth:  
Dionen still am Grabe ruht,  
Bewachend, was Ihr hier versagt,  
Bis einst der ew'ge Morgen tagt.

2.

Frage.

Wohl denkst Du jezt mein,  
Geliebte!  
Doch wird es immer seyn? —  
Oft trübte  
Schon meinen Himmel Nacht;  
Gewitter  
Zersörten oft mit Macht,  
Was, bitter  
Erkämpft, ich nannte mein!  
Hast Du, Dione Muth,  
Zu streiten  
Mit dieses Sturmes Wuth?  
Es breiten  
Sich finst're Wolken schon,  
Und drohen  
Verderben uns. — Den Lohn,  
Den hohen,  
Erringt nur Eisenmuth.

Feld- und Gartenbau.

Vorschlag zum vereinten Kukuruz- (Mays)  
und Erdäpfel- (Kartoffeln) Anbau.

Der Grund- und Gerichtsherr, Thomas Georg  
Abrecht, macht in den Mittheilungen der k. k. mähr.  
rösch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Acker-

baues, der Natur- und Landeskunde in Brünn, 1825, October Nr. 45, folgenden gemeinnützigen Vorschlag:

„Nicht vorsätzlich, wohl nur zufällig mag es geschehen seyn, daß in meinem Gartenbeete, wo früher Erdäpfel \*) gebaut waren, und das Jahr darauf mit türkischem Weizen, auch Mays (Zea Mays), hie und da Kukuruz genannt \*\*), bebauet wurde, zwey Erdäpfel zurückgeblieben, oder von ungefähr zerstreuet worden sind, die mit dem türkischen Weizen aufgingen. Ich bemerkte dieses vor dem ersten Häufeln und bewunderte das gute Gedeihen beyder Gewächse. Hierbey fiel es mir ein, ich möchte doch wissen, welches Gewächs von beyden des andern Herr werden und dasselbe verdrängen wird. Da der Garten nicht mein war, so bath ich die Eigenthümerin, diese beyden Pflanzungen vor Schaden bewahren und dem Bearbeiter auftragen zu wollen, daß er die Erdäpfel sprossen nicht ausreiße, sondern sammt dem türkischen Weizen, mit dem sie unzertrennlich verwebt waren, anhäuße und mit den übrigen gleich bearbeite, und siehe, das Resultat fiel zu Aller Verwunderung sehr günstig, und zwar besser, als man erwarten konnte, aus. Der türkische Weizen unterschied sich von dem übrigen an Höhe des Stammes und Größe der Kolben nicht, aber die Erdäpfelernte von diesen zwey Pflanzen war so ergiebig, daß sie die in demselben Garten auf der entgegengesetzten Seite nach früherem türkischen Weizen besonders gesetzten Erdäpfel bey weitem übertraf; denn in jenen zwey Häufen fand man 43 Erdäpfel und in diesen höchstens zu 12 in einer Grube. Dieses günstige Resultat regte meinen Willen auf, diesen Versuch nicht nur im Garten, sondern im freyen Felde wiederholen zu lassen, welches 1823 an vier Orten geschah; doch hier und in Malomierzitz, wo diese gemacht wurden, säuerte das lang gestandene Wasser drey dieser Versuche aus; nur der vierte auf der großen Neugasse im Felde gemachte Versuch mit 5 Erdäpfeln gab, dem Kukuruz unbeschadet, eine Ausbeute von 718 Megen.“

\*) Richtiger Kartoffeln (solanum tuberosum), denn Erdäpfel ist eigentlich helianthus tuberosus (topinambour, deutsche Artischocken).

\*\*\*) Vorzüglich in Ungarn, ungarisch kukoricza, serbisch kukuriza, aus dem türkischen kukuru (Mays).

„Auffallend ist es, daß die Erdäpfel unter dem türkischen Weizen so gut gedeihen. Es scheint, daß dessen Wurzeln dem Erdäpfelkeime die Erde mehr lockern, weil gerade zwischen seinen Wurzeln der Erdäpfel sich so viele vorfinden lassen.“

„Den Landwirth kostet dieser Versuch nichts als den wenigen Samen, denn die Arbeit muß an den Erdäpfeln ohne türkischen Weizen, so wie mit türkischem Weizen, gleichartig geschehen. Gegenden, wo der türkische Weizen nicht zur Reife gelangt, könnten ihn, des an Nahrung ergiebigen Futters wegen, mit den Erdäpfeln anbauen, wenn er die Blüthe erreicht, abschneiden und für den Winter als das beste Futter trocknen. Dadurch dürften die nördlichen und niedern Gebirgsgegenden in den Stand kommen, ihren Viehstand zu vermehren und so ihre gewöhnliche Dürftigkeit wohlthätig zu entfernen. Da, wo hohes Gebirge ist, dürften Erbsen in Furchen mit Erdäpfeln gebaut, und mit dem Pfluge bearbeitet, besser entsprechen, welchen Versuch in Mähren wohl noch Niemand gemacht haben dürfte, obgleich er nicht neu und in England und Amerika ausgeführt wird.“

## W e i n b a u.

### Weinpfähle.

Ein französischer Bauer schreibt an den Herausgeber des Feuille du Canton de Vaud, Nr. 154 p. 309: Mehrjährige Versuche haben mich überzeugt, wie vortheilhaft es sey, sich in den Weinbergen längerer Pfähle als der bisher üblichen zu bedienen. Um einen Weinberg von 500 Toisen mit Pfählen zu besetzen, braucht man 1000 Stück von gewöhnlicher Größe zu 4 Fuß 3 Zoll, folglich 6000 für einen sechsmahl größern. Seitdem ich aber die Pfähle von 4 Schuh 8 Zoll Länge nehme, reiche ich mit 4000 aus, erspare folglich ein Drittel. Da aber das Tausend dieser längern 2 Franken mehr kostet, so erspare ich eigentlich nur ein Viertel, was aber dennoch für den ganzen Canton, der etwa 16,000 solcher Weingärten zählt, ein Ersparniß von 4000 Weinpfählen ausmacht, oder, diese zu 10 Franken das Tausend gerechnet, 40,000 Franken.

Man braucht nämlich zu den sechs Morgen Weinbergen bey weitem nicht immer ganze Pfähle, sondern

verwendet kürzere, zerbrochene, abgenutzte u. für die jungen Setzlinge. Für diese kann man aus denen von gewöhnlicher Länge nur zwey machen; drey aber, wenn man sie 5 Zoll länger nimmt.

Ein zweyter Vortheil würde aus dieser Oeconomie für die Waldungen selbst erwachsen. Man fällt zu Weinpfläzen gewöhnlich Bäume von mittlern Alter. Von diesen könnte dann der vierte Theil stehen bleiben und gehörig auswachsen.

Da die Weinberge jetzt besser gepflegt und besonders mehr gedüngt werden wie sonst; da man sie jetzt auch ganz anders schneidet, so machen sie auch längere Triebe, weshalb sie auch längere Pfläze brauchen. Diese werden, meint der Verfasser, den Gewittern mehr Schutz verleihen, und einen Theil des Hagels nöthigen, zur Erde zu fallen, der sonst die Trauben getroffen haben würde. (Daß man das untere Ende der Pfläze zur längern Dauer ankohle, ist ohnehin bekannt.) S. Bulletin universel. Jano. 1816. Economie rurale. Nr. 15., und öconomische Neuigkeiten 1826. Nr. 40. \*)

### Merkwürdige Natur-Erscheinung.

Ein meteorologisches Phänomen, das zu den merkwürdigsten gehört, hat im Monat August in dem Bezirke von Carcassonne (Hauptstadt des Aube-Departements) Statt gehabt. Eine Feuerhose \*\*) verwüstete das nördlich von Carcassonne gelegene, zur Gemeinde Lastours gehörige Schloß Laconnette, so wie die umliegenden Ländereyen. Am 26. August wehete ein Südwind; die Hitze war schon Vormittags zum Ersticken. Gegen Mittag häuften sich die Wolken gegen Westen;

ein Sturmwind, Vorläufer des Gewitters, fing an zu heulen; schwarzes und dickes Gewölke schien auf das Feld Champ-Rouge genannt, hundert Klafter vom Schlosse herabzuhängen. Man sah gegen das Feld Fombraise zu die Wolken heftig aneinander stoßen, und gleichsam von der Erde angezogen, sehr tief heruntersteigen. Der Donner krachte von allen Seiten; ein dumpfes Rollen ließ sich hören; die Hausthiere stießen ihren Ställen zu. Möglich hörte man ein schreckliches Geprassel in der Richtung nach Westen; die Luft, lebhaft bewegt, wurde mit außerordentlicher Schnelligkeit gegen dieses dunkle Gewölke, welches das Champ-Rouge bedeckte, hingezogen. Der Augenblick der Vereinigung wurde durch eine starke Detonation und die Erscheinung einer ungeheuern Feuer säule bezeichnet, welche, schnell ganz nahe am Boden hin fahrend, Alles auf ihrem Wege entwurzelte. Ein Jüngling von 17 Jahren, der sich in der Richtung dieses Meteors befand, wurde im Wirbel herumgedreht, in die Lüfte gehoben, und an Felsen zerschmettert. Vierzehn Schafe wurden gleichfalls in die Lüfte emporgerissen und fielen erstickt wieder herab. Diese Luft- und Feuer säule nahm ihren Weg dem Schlosse zu, stürzte die westlichen Mauern des Parks zu Boden, versank sich in zwey Gruben, rückte ungeheure Felsen von ihrer Stelle, entwurzelte die größten Bäume, drang durch zwey Ausgänge in das Schloß ein, hob die großen Quadersteine des Hofstors in die Höhe, und warf sie zu Boden, zerbrach das Hofstör, verdrehte alle Angelbänder, zerbrach die Fenster, drang in den Gesellschafts-Saal, bahnte sich einen Weg durch die Saaldecke, durchbrach das zweyte Stockwerk, schoß dem Dache zu, und machte die drey über einander befindlichen Gemächer mit fürchterlichem Getraße einstürzen. Die Frauen von Belforers befanden sich im Saale; sie sahen eine Feuerhose hereindringen, und bey jenem entsetzlichen Einsturze, verdankten sie ihre Rettung bloß einem gewaltigen Balken, welcher, indem er quer herabfiel, ein Gewölbe machte, und das ganze Tafelwerk zurückhielt. Die in Stücken herabgefallene Gipsdecke, und im obersten Stock aufgeschüttetes, herunterstürzendes Getreide vermischte sich mit andern Trümmern, und begruben zwey dieser Damen, die schrecklich zerquetscht wurden; eine Feuerhose, die durch den Kreuzstok über die Küche eindrang, warf eine Zwi-

—m—

\*) Wenn man bedenkt, wie viel Holz in Weinländern, wie in Oesterreich, Ungarn, Teutschland, jährlich für Weinpfläze verwendet wird, so wird man den Vorschlag des französischen Weinbauers gewiß auch für andere Weinländer der Beobachtung werth halten.

\*\*) Eine Lufterscheinung, welche in einem Wirbelwinde besteht, welcher sich in Gestalt einer Säule bis auf die Meeres- oder Erdoberfläche herunterläßt, Alles, was er berührt, in einem wirbelnden Kreise in die Höhe zieht, und hernach wieder fallen läßt.

schwand um, hob die Decke in die Höhe, zerbrach die Menbles, stürzte die Bettladen um, öffnete alle Kästen, ohne etwas darin aus der Stelle zu verrücken, durchbohrte eine dicke Mauer und warf die Trümmer davon weit umher. Diese Hofe, indem sie ihre schrecklichen Verwüstungen fortrichtete, zerbrach das Dach des Schlosses, entwurzelte und hob eine große grüne Eiche, die 5 Fuß im Umfang hatte, in die Höhe, zertrümmerte zwey kleine Häuser in der Nähe der Mauern des Schlosses, riß Karren mit sich fort, stürzte sich in den Schloßgraben, entwurzelte mehrere sehr große Nußbäume, die darin standen, stieg wieder gegen Nordosten in die Höhe, verwüstete mehrere Weingärten, indem sie auf dem Boden tiefe Furchen zurückließ. Die Luft war mit einem starken Schwefelgeruch erfüllt. Dieses Meteor verschwand in der Richtung nach Jouenas, und es folgte ein sehr starker Regen darauf; der Himmel heiterte sich auf und der Ostwind fing an zu wehen.

### M i s c e l l e n.

Die Berliner Haube- und Spenersche Zeitung vom 2. October d. J. enthält Folgendes: „Eine katholische Gemeinde in Niederschlesien mußte in diesem Frühjahr ihr Schulhaus erweitern. Da sie klein und arm ist, so bath der katholische Pfarrer die dasige größere evangelische Gemeinde um Hülfe, und willig that diese alle nöthige Fuhren unentgeltlich. Das freute den katholischen Schullehrer, und er mahlte, mit Genehmigung seines Pfarrers, die Bildnisse von Melancthon und Luther nach Cranach in Ohl, und schenkte sie der evangelischen Gemeinde. Als die beyden schönen Bilder zum ersten Mal in der evangelischen Kirche aufgehängt waren, hielt der Pfarrer eine schöne Predigt über die Liebe und den Frieden, und nach der Predigt erbotben sich auch noch die ärmern evangelischen Nachbarn, das katholische Schulhaus fertig zu dauern. Jetzt steht der Bau der Liebe freundlich und geräumig. — Es wird gerühmt, daß an diesem brüderlichen Benehmen der katholische Pfarrer besondern Antheil hatte.

Von dem königlichen Observatorium in Toulouse wird unterm 29. September Folgendes angezeigt: Seit 21. dieß zeigte sich auf der Scheibe der Sonne ein ziemlich beträchtlicher Flecken; da derselbe gegenwärtig in der Mitte der Scheibe ist, so ist er in seiner ganzen möglichen Entwicklung; er wird noch bis auf den 4. Oct. sichtbar seyn. Er befindet sich in der nördlichen Halbkugel der Sonne ungefähr 20 Grade vom Sonnen-Aquator, und besteht aus einem Hauptkern in dreyeckiger Form, etwa so groß wie die Erde, und aus zwey andern kleinen Kernen gegen Westen auf einer kurzen geraden Linie, das Ganze eingehüllt in einen Halbschatten, der sich über einen Raum von etwa 3000 Stunden von Norden nach Süden, und von 12,000 Stunden von Osten nach Westen erstreckt, was so viel beträgt, als die Oberfläche von zwölf großen Erdzirkeln oder drey-mahl die ganze Oberfläche unserer Erde. Erst seit heute erscheint gegen den östlichen Rand der Sonne ein neuer Flecken. Seine Länge von Norden nach Süden zeigt an, daß er beynähe eben so beträchtlich werden wird, als der vorherige; wenn er fort dauerte, und das Wetter klar bleibt, so wird man ihn bis zum 12. Oct. sehen können. Er ist ebenfalls in der nördlichen Halbkugel im 8. oder 9. Grade.

Hr. Willeaus, Schuh- und Stiefelmacher in Paris (rue St. Jaques n. 187) benachrichtigt das Publicum, daß er so eben eine Fußbekleidung erfunden habe, deren Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Sie ersetzt vollkommen den Stiefel, reicht bis über den Knöchel hinauf, besteht nur aus einem Stück, ändert sich nach Belieben immer nach dem Fuß, und schließt, ohne Schnur noch Nestel, ohne Falz noch Knopf, ja selbst ohne Einfassung, so fest an den Fuß an, daß die Feuchtigkeit unmöglich durchdringen kann, wobey überdieß ein Druck auf den Fuß nicht denkbar ist, sondern vielmehr jenen diese Fußbekleidung empfohlen werden kann, die an Leichbournen zu leiden haben. Hr. Willeaus versichert, daß ein einziges Paar von dieser seiner Erfindung, den Dienst von vier andern Paaren versehen wird. Der Preis ist festgesetzt auf 9 Fr. mit platten, und 10 Fr. mit Eisen auf erhöheten Absätzen.